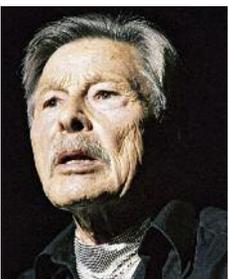




## HANS RUEDI GIGER, 74

Der Schweizer Maler und Bildhauer schuf eines der berühmtesten Monster des Kinos: den schwarzen, schleimigen, menschenfressenden Außerirdischen in Ridley Scotts Science-Fiction-Klassiker „Alien“ (1979). Giger war von den Arbeiten Salvador Dalís beeinflusst, doch seine eigenen Visionen waren düsterer als die des spanischen Surrealisten. Gigers Bilder und Skulpturen zeigen furchterregende Zwitterwesen aus Fleisch und Metall, mutierte Embryos, die wie stählerne Reptilien wirken. In den Werken Gigers, der nach eigenem Bekunden panische Angst vor der Überbevölkerung hatte, führt jede Schwangerschaft zwangsläufig zur Geburt des Bösen. Er erfand für Filme wie „Poltergeist II“ (1986) oder „Species“ (1995) weitere Monster und designte Bars, die wie die Hölle auf Erden wirkten. In der Welt, die er in seinen Werken entwarf, lauert der Horror überall. Hans Ruedi Giger starb am 12. Mai in Zürich. lob



## ROLF BOYSEN, 94

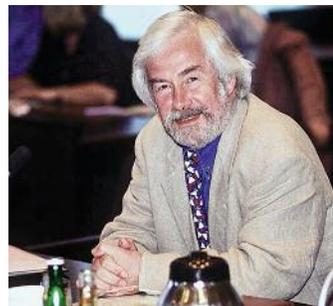
Er gehörte zu der Sorte geistreicher Schauspieler, für die Bescheidenheit keine Zier gewesen wäre, sondern reine Selbstverleugnung. Ein stolzer Darstellungskünstler war Rolf Boysen, der als Statist am Altonaer Theater in Hamburg seine ersten Bühnenerfahrungen machte, zeit seines erfüllten Berufslebens. In München hat er, eigentlich schon

im Rentenalter, große späte Theatertriumphe gefeiert, als Dorfrichter Adam in Kleists „Der zerbrochene Krug“ (1986) und als Shakespeares „König Lear“ (1992). Geschwärmt und gezehrt aber hat Boysen von seinen Arbeiten mit den heute ins Legendäre verklärten Nachkriegsregisseuren Hans Schweikart und Fritz Kortner. Manchmal trat Boysen im Fernsehen auf, etwa im vierteiligen „Wallenstein“ nach Golo Mann (1978); als Hörbuchvorleser beispielsweise des „Moby Dick“ war er ein Meister; doch seine Liebe galt ganz allein der Bühnenarbeit. 1997 veröffentlichte er den Essayband „Nachdenken über Theater“. Rolf Boysen starb am 16. Mai in München. h6b



## JEAN-LUC DEHAENE, 73

In Belgien nannten sie den von 1992 bis 1999 regierenden Premierminister „Minensucher“ und „Klempner“ – wegen seiner überragenden Fähigkeit, politische Konflikte zu entschärfen und Probleme zu lösen. Sein größtes Schlichtungswerk war die Vollendung jener Staatsreform, die Flamen und Wallonen eine größere Autonomie einräumte. Mit dem damaligen Bundeskanzler Helmut Kohl verband ihn mehr als die wuchtige Statur: Gemeinsam schufen sie Grundlagen für den Euro. Die Dutroux-Affäre leitete den Anfang vom Ende der Regierung Dehaene ein. Der flämische Christdemokrat nahm es mit Fassung: Eine Niederlage seines Fußballvereins FC Brügge sei schlimmer als der Fall der Regierung, soll er einmal gesagt haben. Jean-Luc Dehaene starb am 15. Mai in Quimper, Bretagne, nach einem Sturz. csc



## GERT BÖRNSEN, 71

Es waren schwere Zeiten, in denen der studierte Politikwissenschaftler der SPD-Fraktion im schleswig-holsteinischen Landtag vorstand. Die befand sich in der ersten Hälfte der Neunzigerjahre in einer Art Ausnahmezustand. Grund war die sogenannte Schubladen-Affäre, bei der sich herausstellte, dass füh-

rende Sozialdemokraten an der Kieler Förde früher als behauptet über die schmutzigen Wahlkampftricks des Referenten Reiner Pfeiffer für Ministerpräsident Uwe Barschel (CDU) im Bilde waren. Barschels Nachfolger, der SPD-Vorsitzende Björn Engholm, musste deshalb 1993 von all seinen Ämtern zurücktreten. Die innerparteilichen Auseinandersetzungen kosteten Börnsen, der seit 1975 Landtagsabgeordneter war, die Direktkandidatur für die Landtagswahl 1996 in seinem Kieler Wahlkreis. Nach acht Jahren als Fraktionschef beendete er seine politische Karriere im April 1996. Anschließend arbeitete er bei der Telekom. Gert Börnsen starb am 10. Mai in einem Pflegeheim in Kiel. gla



## MALIK BENDJELLOUL, 36

Auf den Stoff für seinen grandiosen Dokumentarfilm kam der junge schwedische Regisseur bei einer Reise nach Kapstadt. Dort hatte er die unglaubliche Geschichte des vergessenen US-Folksängers Sixto Rodríguez gehört: Der war in seiner Heimat weitgehend unbekannt, in Südafrika aber mit seinen Alben in den Siebzigerjahren eine Ikone – ohne davon etwas zu wissen. Bendjelloul, Sohn eines algerischstämmigen Arztes und einer schwedischen Malerin, zeichnete die Geschichte des Folksängers in einem langjährigen, aufwendigen Prozess mit vielen Interviews auf – „Searching for Sugar Man“. Das rührende, wahre Märchen gewann im vergangenen Jahr den Oscar für den besten Dokumentarfilm. Malik Bendjelloul, der an Depressionen litt, ist am 13. Mai in Stockholm tot aufgefunden worden. kle